

SPD-Affäre: Beckmann blind vertraut



Friedrich Carmesin (links) mit seinem Rechtsanwalt Joachim Lontzek: Der ehemalige SPD-Unterbezirks-Vorsitzende musste sich gestern wegen der SPD-Affäre vor Gericht verantworten.

Meschede/Bad Fredeburg.

Die SPD-Affäre im Hochsauerland ist so gut wie abgeschlossen. Demnach hat der frühere Geschäftsführer Dieter Beckmann seine Parteifreunde auf breiter Front betrogen und sich größtenteils selbst bereichert. Der Vorstand war offenbar nur am Rande in die Machenschaften verstrickt - und hat nicht richtig aufgepasst.

Auf der Anklagebank sitzt Friedrich Carmesin, der frühere Vorsitzende der SPD im Hochsauerland. Er schaut angespannt, als gestern Morgen zum ersten Mal ein öffentlicher Prozess in der SPD-Affäre beginnt und ihm 13-fache Beihilfe zum Betrug vorgeworfen wird. Die Zuschauerreihen sind voll besetzt.

Brisante Aussage Carmesin bestreitet die Vorwürfe. Eine Zeugin lässt mit einer politisch brisanten Aussage aufhorchen: Sie sei von einer Mitarbeiterin aus dem Büro der Bundestagsabgeordneten Dagmar Schmidt aufgefordert worden, sich nicht an die Staatsanwaltschaft, sondern erst an Carmesin zu wenden. Es dauert bis zum Mittag, bis der entscheidende Zeuge dieses Verfahrens auftritt: Dieter Beckmann, Ex-Geschäftsführer der SPD im Hochsauerland.

Überraschend Jener Mann, der Abrechnungen im großen Stil fingiert und sich die Gesamtsumme von rund 25 000 Euro größtenteils selbst in die Tasche gesteckt hat. Carmesin würdigt seinen ehemaligen Weggefährten keines Blickes. Dann, für alle Seiten überraschend, bringt der sichtlich gealterte Beckmann mit gebrochener Stimme die Anklage der Staatsanwaltschaft zu Fall.

Er habe vor allem Bildungsveranstaltungen erfunden, dafür Fördergelder kassiert - aber in diese Masche keine Dritten eingeweiht, berichtet Beckmann. Die Staatsanwaltschaft hatte den SPD-Geschäftsführer eigentlich als Hauptbelastungszeugen präsentieren wollen.

Laut Beckmann hat Carmesin lediglich gewusst, dass SPD-Termine zu Unrecht als Bildungsveranstaltung abgerechnet wurden. "Wir hatten Schwierigkeiten mit den Finanzen, als 1998/1999 drei Wahlen waren", erzählt Beckmann. Da habe er Carmesin und Michael Rademacher, dem Vorsitzenden der Kreistagsfraktion, "diese Sachen vorgeschlagen." Ein Neujahrsempfang hier, eine Klausurtagung des Unterbezirks da - es kam zu vier Betrügereien auf diese Weise.

Von der großen Zahl der frei erfundenen Termine habe Carmesin nichts gewusst, so Beckmann. "Wie sind Sie dann an seine Unterschrift auf den Teilnahmelisten gekommen?", will Richter Ralf Fischer wissen. "Ich habe zum Beispiel mit Klebezettelchen das Datum von Veranstaltungen verändert", gesteht Beckmann. Auch habe er Carmesin und anderen Genossen die Zettel während laufender Sitzungen fix untergeschoben.

Blanko-Schecks "Was waren das denn da für Zustände?", entrüstet sich Richter Fischer, als er mehr Details erfährt, auch Carmesin hatte zuvor merkwürdige Praktiken offenbart: Demnach war es üblich, dass Referenten- und Fahrtkostenquittungen auch dann unterschrieben wurden, wenn Veranstaltungen noch gar nicht stattgefunden hatten. Es gab Blanko-Schecks von Carmesin für Beckmann, im SPD-Büro hatte der Unterbezirksvorsitzende zudem seine Unterschrift digital hinterlegt.

Auflage: 5000 Euro "Ein blindes Vertrauen" sei dem Ex-Geschäftsführer entgegengebracht worden, stellt Richter Fischer am Ende fest. "Dies war falsch, ob es auch politisch falsch war, müssen andere beurteilen." Ein Großteil der Vorwürfe gegen Carmesin sei nicht zu halten, weil sich Beckmann die Unterschriften erschlichen habe. Was bleibe, seien die Parteiternine - und da sei der Schaden relativ gering. Auch mit Blick "auf die persönliche Betroffenheit" des Angeklagten stellte Fischer das Verfahren ein, Carmesin muss 5000 Euro Geldbuße zahlen.

Geschäftsführer Betrügereien leicht gemacht



Verfahren eingestellt:
der frühere SPD-
Vorsitzende Friedrich
Carmesin. (WR-Bild)

Bad Fredeburg. (rsr) Drei Verhandlungstage hatte Richter Ralf Fischer angesetzt, um zu klären, ob sich Friedrich Carmesin, der frühere SPD-Vorsitzende im Hochsauerland, der Beihilfe zum Betrug schuldig gemacht hat. Doch das Ende der Verhandlung kam gestern schon am Nachmittag des ersten Tages: Das Verfahren wird vorläufig eingestellt. Carmesin muss insgesamt 5000 Euro an das Land und eine gemeinnützige Organisation zahlen.

Zum raschen Ende trug der ehemalige Unterbezirksgeschäftsführer Dieter Beckmann bei: "Etwas überrascht" zeigte sich Fischer von dessen Aussage. Eigentlich galt der 47-Jährige als Hauptbelastungszeuge. Doch Carmesin konnte sich durch das, was Beckmann zu berichten hatte, eher entlastet fühlen.

Carmesin habe nichts gewusst von seinem System, für Seminare der Sozialdemokratischen Gemeinschaft für Kommunalpolitik (SGK), die es überhaupt nicht gegeben hatte, Zuschüsse zu kassieren, sagte Beckmann aus. Neun der insgesamt 13 Tatvorwürfe, die Oberstaatsanwalt Josef Hempelmann erhoben hatte, betrafen solche fiktiven Seminare.

Carmesins Unterschrift kam trotzdem auf die Teilnehmerlisten. Beckmann erklärte das unter anderem damit, dass er diese Listen den Unterzeichnern nur mit abgeklebten Stellen präsentiert habe oder Carmesin die Formulare vorlegte, während der sich darauf konzentrierte, eine Sitzung zu leiten. Gewusst habe der Unterbezirksvorsitzende allerdings von Veranstaltungen der SPD rund um die Bundestagswahlen 1998 und 2002, die unrechtmäßig als SGK-Veranstaltungen abgerechnet worden waren.

"Teil der Vorwürfe nicht mehr zu halten"

Beckmann, der die erschwindelten mehr als 20 000 Euro in die eigene Tasche steckte und dafür per Strafbefehl zu einer Bewährungsstrafe von einem Jahr verurteilt worden ist, habe "aus Eigennutz gehandelt und Vertrauen massiv missbraucht", hielt ihm Fischer vor. "Andererseits ist es Ihnen auch leicht gemacht worden."

Nicht nur Richter Ralf Fischer wunderte sich über die Zustände im SPD-Unterbezirksbüro in Meschede. Zuschussanträge waren ebenso blanko unterschrieben wie Schecks und Überweisungsformulare - und luden geradezu zum Missbrauch durch den Geschäftsführer ein. Fischer: "Was sind denn das für Zustände?"

"Ich hatte zu Herrn Beckmann ein uneingeschränktes Vertrauen", erklärte Carmesin - was Fischer mit "blindem Vertrauen" übersetzte. Ein schon seit 13 Jahren amtierender Geschäftsführer, der noch dazu 1997, als Carmesin an die Spitze der Sozialdemokraten im HSK gewählt wurde, ihm sozusagen zur Begrüßung das Parteiengesetz und die Vorschriften zur Parteienfinanzierung in die Hand drückte, war demnach unter SPD-Funktionären über jeden Verdacht erhaben.

Für seinen Rücktritt fünf Jahre später machte Carmesin den öffentlichen Druck und die Pressearbeit der Staatsanwaltschaft verantwortlich. Ihm sei zudem deutlich geworden, dass von der Anklagebehörde "Ermittlungen in beide Richtungen nicht zu erwarten" gewesen seien, sagte er gestern. Der Rücktritt sei "kein leichter Entschluss" gewesen: "Das war ein Bruch." Zuvor sei auch seine Familie mit anonymen Anrufen belästigt worden.

Den Vorschlag, das Verfahren einzustellen, machte während einer Sitzungsunterbrechung Richter Fischer hinter verschlossenen Türen Carmesins Verteidiger Joachim Lontzek und Oberstaatsanwalt Hempelmann. Man müsse davon ausgehen, "dass sich ein Teil der Vorwürfe nicht mehr halten lässt", sagte er später. Es blieben aber noch die SPD-Veranstaltungen, die über die SGK abgerechnet worden seien. Fischer: "Für diesen Bereich ist der Schaden aber relativ gering." Gleichzeitig sprach er von einer "ganz erheblichen Belastung des Angeklagten" nach dem Bekanntwerden der Vorwürfe. Wie in anderen vergleichbaren Fällen könne man das Verfahren gegen Carmesin einstellen: "Dass er Fehler gemacht hat, hat er eingeräumt."